

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Presberg (Rüdesheim am Rhein), St. Laurentius

Presberger Skulpturen, kurz vor / um 1500

Fragment



<http://www.bildindex.de/document/obj20248909>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48251>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4825>

DOI: 10.11588/artdok.00004825

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Presberg

Ortsname	Rüdesheim am Rhein
Ortsteil	Presberg
Landkreis	Rheingau-Taunus-Kreis
Bauwerkname	Kath. Pfarrkirche St. Laurentius
Funktion des Gebäudes	<p>Die Pfarrkirche wurde 1400 erstmals erwähnt und wurde vermutlich auch kurz vor der Jahrhundertwende erbaut, denn im Jahr 1400 schenkte der damalige Lorcher Pfarrer Heinrich Sander der Kirche per Testament einen Kelch, ein Messbuch, ein Messgewand mit Zubehör und Geld, sozusagen die Grundausrüstung einer Kirche (Zaun 1879, S. 358; Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 299). Die Kirche ist dem heiligen Laurentius geweiht und besitzt von demselben Heiligen auch Reliquien (Zaun 1873, S. 359). Nach mündlicher Überlieferung sei zu Beginn die heilige Katharina Schutzpatronin der Kirche gewesen. Allerdings habe man aufgrund zahlreicher Dorfbrände zu Laurentius als Patron gewechselt (Keiper 1991, S. 173).</p> <p>Die um 1400 erwähnte Kapelle ist teilweise noch im Chor des heutigen Baus erhalten (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 299). Um 1700 wurde sie als Saalbau erneuert (Dehio Hessen II 2008, S. 669), wozu der Domprobst zu Mainz einen Zehnten auf drei Jahre bewilligte (Zaun 1879, S. 358f.). 1879 beschreibt Zaun den Bau als klein und ärmlich und erwähnt eine kurz zuvor stattgefundenen Restaurierung (Zaun 1879, S. 359). Erneute Umbauarbeiten im großen Umfang fanden 1930 statt, wobei der Grundriss der alten Kirche beibehalten und altes Baumaterial wie z.B. Strebepfeiler wiederverwendet wurde (Keiper 1991, S. 182).</p>
Träger des Bauwerks	<p>Nach Gründung war Presberg eine Filiale von Lorch. Am 6.11.1655 jedoch wurde die Errichtung einer eigenen Pfarrei bestätigt und das Filialverhältnis mit Lorch gelöst (Zaun 1879, S. 358; Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 299). Das Patronatsrecht übte die Familie von Breidbach aus, welches sie aber 1840 dem Herzog von Nassau überließ. Eventuell war auch der Domprobst von Mainz beteiligt, genaueres ist jedoch unbekannt (Zaun 1879, S. 358).</p>
Objektname	Presberger Skulpturen
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein
Gattung	Skulptur

Status	<p>Fragmentiert</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Die bis dato nur marginal erforschten Skulpturen aus Presberg sollen, so Riedel, aus einem Retabelzusammenhang stammen (Riedel 1976/1977, S. 142). Die Gestaltung des Johannes Baptista mit dem auffälligen Zeigegestus nach rechts legt jedoch – zumindest für diese Skulptur – die Herkunft aus einem Retabel nahe (AKM). Aufgrund der stilistischen und optischen Verbindungen der Presberger Skulpturen zu den Schreinfliguren des Kiedricher Johannesaltars (Kiedrich, St. Dionysius und Valentinus) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468478) ist eine Rekonstruktion des Presberger Altarretabels in Anlehnung an das Kiedricher Retabel denkbar. Johannes Baptista schmückt die linke Schreinnische, sein Zeigegestus nach rechts unterstützt diese Aufstellung. Mittig wäre die thronende Madonna mit dem Christuskind denkbar, ähnlich der Kiedricher Anna Selbdritt auf einem Sockel stehend, der den Höhenunterschied zu den stehenden Heiligen ausgleicht. Links wäre eine weitere Heiligenfigur zu rekonstruieren. Aufgrund des Laurentiuspatroziniums der Kirche eventuell sogar der jener, der heilige Laurentius. Die Flügel könnten ebenfalls gemalt gewesen sein. Denkbar sind aber auch Flügel mit Reliefs. Schlussendlich ist die Rekonstruktion aufgrund fehlender Hinweise auf ein mögliches Retabel fraglich. Zudem wäre auch zu untersuchen, ob die beiden Skulpturen aus einem gemeinsamen Retabelzusammenhang stammen. Zwar stimmt das Größenverhältnis der Häupter Marias und Johannes überein und auch stilistisch finden sich Ähnlichkeiten, wie z.B. die Locken des Christuskindes und des Johannes. Schlussendlich herrschen aber auch einige Unterschiede vor, so die Gestaltung der Gesichter, der Gewänder und Falten (AKM).</p>
Standort(e) in der Kirche	<p>Der ursprüngliche Aufstellungsort der Skulpturen ist ungewiss, zudem der Kirchenbau zweimal komplett erneuert wurde (AKM). Im Rahmen der Kirchenrenovierung 1959 wurde die Madonnenfigur auf dem Dachboden der Kirche und die Skulptur des Johannes auf dem Dachboden des Pfarrhauses entdeckt (Riedel 1976/1977, S. 143). Danach wurde zumindest die Skulptur des Johannes Baptista im Pfarrhaus aufbewahrt (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300; Dehio Hessen 1966, S. 679), bis er in den Siebzigerjahren an der südlichen Langhauswand auf einer Konsole aufgestellt wurde. Die thronende Madonna jedoch war in das Retabel von 1660 bzw. 1680 integriert worden (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300; Dehio Hessen 1966, S. 679; Riedel 1976/1977, S. 142) und schmückte den Seitenaltar (Dehio Hessen 1966, S. 679; Dehio Hessen II 2008, S. 670). Die Skulptur steht auf einer an dem Retabel befestigten Konsole. Hinter ihr ist ein Strahlenkranz am Retabel angebracht. Auch der Standort der Johannes Skulptur ist unverändert (AKM).</p>
Altar und Altarfunktion	<p><u>Gesamt:</u> 1779 existierten neben dem Hochaltar, der dem heiligen Laurentius geweiht ist, noch der Altar der Muttergottes und der Altar des heiligen Antonius (Zaun 1879, S. 359; Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 299), der später dem heiligen Josef umgeweiht wurde (Keiper 1991, S. 183). Sollten die Skulpturen aus einem gemeinsamen</p>

	<p>Retabelzusammenhang stammen, wäre eine Aufstellung sowohl auf dem Marienaltar als auch dem Hochaltar – in diesem Fall wäre wohl noch die Skulptur des Laurentius im Altarschrein zu ergänzen – denkbar (AKM).</p> <p><u>Thronende Madonna:</u> Rechter Seitenaltar (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300), seit die Skulptur um 1680 in ein Retabel integriert wurde (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300; Riedel 1976/1977, S. 142).</p>
Datierung	<p><u>Johannes Baptista:</u> 1480 (freundliche Auskunft der kath. Pfarrgemeinde); kurz vor 1500¹ (Riedel, S. 142); Ende 15. Jh. (Dehio Hessen II 2008, S. 670), um 1500 (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, Abb. 598); etwa 1520 (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300); um 1520 (Dehio Hessen 1966, S. 679)</p> <p><u>Thronende Madonna:</u> Um 1480 (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 300; Dehio Hessen 1966, S. 679; Dehio Hessen II 2008, S. 670; freundliche Auskunft der kath. Pfarrgemeinde); Stil fortgeschrittener als beim Johannes Baptista, daher um 1500² (Riedel, S. 143)</p>
Größe	<p><u>Johannes Baptista:</u> 115 cm hoch (Riedel, S. 142)</p> <p><u>Thronende Madonna:</u> 88 cm hoch, 55 cm breit (Riedel, S. 142)</p>
Material / Technik	<p>Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, partielle Vergoldungen bei der thronenden Madonna, bei der Johannesstatue ist hinten eine Aushöhlung sichtbar (AKM).</p>
Ikonographie ^(*)	<p>Johannes Baptista, das Lamm Gottes auf dem Arm haltend Thronende Madonna mit Christuskind</p>
Künstler	<p>Seit Riedel werden die Skulpturen dem Meister mit dem Brustlatz³ zugeordnet (Keiper 1991, S. 183), wobei Riedel selbst sie als Frühwerk des Meisters bezeichnet (Riedel 1976/1977, S. 142; Riedel 1993, S. 82) und Dehio sie in dessen Werkstattumkreis einordnet (Dehio Hessen II 2008, S. 670). Der Meister mit dem Brustlatz verbrachte erste Jahre am Oberrhein und kam mit der Kunst Nikolaus Gerhaerts in Berührung. Aufgrund einer Anhäufung seiner Werke im oberen und mittleren Rheingau kann seine Werkstatt dort, eventuell sogar in Mainz, verortet werden. Seine Skulpturen besitzen einen ausgeprägten mittelrheinischen Charakter (Riedel 1976/1977, S. 148).</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p><u>Thronende Madonna:</u> Mittelrheinisch⁴ (Tiemann 1930, S. 80; Riedel 1976/1977, S. 142); keine Beziehung zu Backoffen, allerdings Verwandtschaft mit schwäbischer Kunst; der Kunst Riemenschneiders</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁴ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	wesensverwandt (Tiemann 1930, S. 79).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Johannes Baptista:</u> Zeitgleiche Entstehung wie die Madonna aus Rauenthal (St. Antonius) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.600.903) (Riedel, S. 142); der Kiedricher Johannes (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468497) gilt als eine Fortentwicklung des noch streng ausgeführten Presberger Johannes (Riedel 1993, S. 75).</p> <p><u>Thronende Madonna:</u> Qualitativ mit der Hattenheimer Sitzmadonna des Meisters zu vergleichen (heute Diözesanmuseum Limburg) (Riedel, S. 143); Gesichtsschnitt gemeinsam mit den Walsdorfer Altarretabelfiguren stimmt vor allem mit jenem des heiligen Martin überein (heute Wiesbaden, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. 10925-10927) (Riedel 1976/1977, S. 143).</p> <p><u>Oeuvre des Meisters mit dem Brustlatz:</u> Stark beschädigte Mondsichelmadonna aus Flörsheim am Main, entstanden in den 1480er Jahren (heute Wiesbaden, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. 38/13) (Abb. bei Riedel 1976/1977, Taf. 43a); Mainzer Madonna in der Kapelle des städtischen Krankenhauses in Aschaffenburg (Tiemann 1930, S. 71; Riedel 1976/1977, S. 140f.); Mondsichelmadonna, datiert um 1490, in Privatbesitz einer Familie in Hallgarten im Rheingau (Abb. bei Riedel 1976/1977, Taf. 43b); Marienfigur aus Eltville (St. Peter und Paul) (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd454283) (Tiemann 1930, S. 72; Riedel 1976/1977, S. 140f.); Marienfigur aus Rauenthal (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.600.903) (Tiemann 1930, S. 73; Riedel 1976/1977, S. 140f.); Anna Selbdritt (heute Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe); Walsdorfer Altarfiguren (heute Wiesbaden, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. 10925-10927) (Riedel 1976/1977, S. 143), welche als schwächere Werkstattarbeit zu werten sind (Tiemann 1930, S. 77); Eltviller Madonna in Privatbesitz (Riedel 1976/1977, S. 143); Marienfigur aus Niederolm (Bildindex, Microfiche-Scan mi07627b11) (Tiemann 1930, S. 74; Riedel 1976/1977, S. 144); Kiedricher Elisabethaltar (St. Dionysius und Valentinus) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468511-468514; Anna Selbdritt in der Annakirche in Limburg (Tiemann 1930, S. 74; Riedel 1976/1977, S. 144), die vermutlich eine Werkstattarbeit ist (Tiemann 1930, S. 75); Dasbacher Altarfiguren (heute Wiesbaden, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. 24/13-24/15) (Tiemann 1930, S. 76; Riedel 1976/1977, S. 144), Schrein und Gesprengefiguren des</p>

	Kiedricher Johannesaltars (Riedel 1976/1977, S. 144-147); heilige Katharina in der Pfarrkirche zu Großkarlbach (Riedel 1976/1977, S. 147f.); ehemalige Hochaltarskulpturen in Kleinzimmern (St. Bartholomäus) (Riedel 1976/1977, S. 148), eine Anna Selbdritt aus Wien, Bestandteil der Sammlung Figdor (Tiemann 1930, S. 74), der heilige Theobald in Thann und die Sitzmadonna im Limburger Diözesanmuseum sowie eine Männergruppe im selben Museum (Tiemann 1930, S. 75); des Weiteren der heilige Valentinus und die heilige Maria Magdalena aus der Kirche zu Oppenheim (St. Bartholomäus) (Bildindex, Microfiche-Scan mi08518a14) (Tiemann 1930, S. 77f.) als auch die Schutzmantelmadonna zu Finthen (Bildindex, Microfiche-Scan mi07039g02) (Tiemann 1930, S. 80).
Provenienz	
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Die thronende Madonna wurde nach ihrer Auffindung in das Seitenaltarretabel von 1680 integriert (siehe Standort(e) in der Kirche).
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Johannes Baptista:</u> 1950er: Restaurierung durch die Werkstatt des Hessischen Landeskonservators, originale Fassung wurde freigelegt; Unterlagen leider nicht auffindbar, nur mündliche Aussage durch Pfarrer Hermann, Dernbach (Riedel 1976/1977, S. 143, Anm. 9). Die Skulptur ist insgesamt gut erhalten, besitzt aber einige Risse, vornehmlich in der unteren Partie. Die untere Mantelpartie ist zudem mit einer an der Rückseite der Skulptur angebrachten Holz- oder Metallplatte gestützt. Die Farbfassung ist an diversen Stellen abgerieben (AKM).</p> <p><u>Thronende Madonna:</u> Die Skulptur ist insgesamt gut erhalten. Inwiefern die aktuelle die originale Fassung ist, ist fraglich. Die Krone der Madonna wurde ergänzt. Zudem fehlt der Gegenstand in ihrer linken Hand, vermutlich ein Zepter oder eine Blume. Die Thronpartien und wenige Stellen der Skulpturen sind wurmstichig (AKM).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Dehio Hessen 1966, S. 679</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 669f.</p> <p>Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 299f.</p> <p>Keiper, Paul: Chronik von Presberg. Geschichte eines Dorfes von 1331 bis 1991, Eltville 1991, S. 173, 182f.</p> <p>Riedel, Wolfgang: Der Meister mit dem Brustlatz. Beiträge zum Werkkatalog eines mittelrhein. Bildhauers der Spätgotik, in: Mainzer Zeitschrift, Jg. 71/72 (1976/1977), S. 140-149</p> <p>Riedel, Wolfgang: Der Meister mit dem Brustlatz. Aspekte zu</p>

	<p>seinem Werk in der Pfarrkirche zu Kiedrich, in: Staab, Josef (Hg.): St. Valentinuskirche in Kiedrich 1493-1993. Zur 500-Jahrfeier ihrer Vollendung, Kiedrich 1993, S. 64-81</p> <p>Tiemann 1930, S. 75-80</p> <p>Zaun, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Landcapitels Rheingau und seiner vierundzwanzig Pfarreien, Wiesbaden 1879, S. 358f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, Abb. 540 (s/w, thronende Muttergottes integriert in frühneuzeitliches Retabel), Abb. 598 (s/w, Johannes Baptista); Keiper 1991, S. 184 (s/w, Johannes Baptista, Muttergottes)
Stand der Bearbeitung	19.2.2015
Bearbeiter/in	Angela Kappeler-Meyer